

Die Ausschreitungen in Petersburg

Vornehmlich gegen den Krieg gerichtet.

Berlin, 14. März. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.)

Der „Lokalanzeiger“ schreibt:

In Schweden treffen jetzt die ersten Reisenden aus Rußland ein, welche die schrecklichen Tage der Unruhen in Petersburg mitgemacht haben.

Sie schildern die beständige Steigerung der Erregung der Massen, welche schon fast das Aussehen offener Revolution gehabt habe.

Die Ursachen seien keineswegs bloß Forderungsercheinungen, sondern es handle sich um politische Ausschreitungen, die vornehmlich gegen den Krieg gerichtet seien.

Die Polizei suche die Erregung des Volkes auf die Brot- und Fleischgeschäfte abzuwenden und rufe selbst Plünderungen von Lebensmittelläden hervor.

Uebereinstimmende Berichte geben folgendes Bild: In der ganzen vergangenen Woche herrschte in allen Fabriken Streik, überall waren geheime Arbeiterversammlungen an der Tagesordnung. In der Stadt wurden alsbald die Lebensmittelgeschäfte geplündert, wobei die Polizei ruhig zusah. Nur in Zarskoje Selo schritt die Polizei ein, wobei es zum ersten heftigen Zusammenstoß mit den Massen kam.

Donnerstag verließen die Arbeiter die Fabriken und strebten unter Ausrufen wie „Nieder mit dem Zaren!“ „Gebt uns den Frieden!“ dem Stadtzentrum zu. Hier wurden sie abermals von einem auf sie feuernden starken Polizeiaufgebote empfangen, wobei zahlreiche Arbeiter getötet wurden.

Dies war das Signal zum allgemeinen Aufruhr. Die Regierung versuchte zunächst eine Beruhigung durch die Reichsduma. Der Präsident Rodsjanko verlas auf Wunsch Golizyns eine beruhigende Erklärung, worin der Zusammentritt zu einer besonderen Beratung angekündigt wurde. Dieser Versuch erwies sich als vergeblich, denn in der Nacht auf Freitag wurden die großen Speicher der Patronenfabrik in der Solodacio-Straße in die Luft gesprengt.

Am nächsten Morgen bot Petersburg das Bild eines Kriegsschauplatzes. Die Polizei war vor den öffentlichen Gebäuden mit Maschinengewehren aufgezo-gen. Selbstverständlich ruhte überall die Arbeit. An den Mauern sah man große Anschläge, worin die Bevölkerung aufgefordert wurde, in ihren Wohnungen zu bleiben.

D. Stockholm, 13. März. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Es scheint, daß sich der allgemeine Streik zu einem Bürgerkrieg entwickeln wird. Der englische Botschafter erschien vor kurzem beim Zaren in Audienz, um neuerlich die Ernennung Sasanows zu forcieren.

Gr. Haag, 14. März. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Die Ententeblätter stellen die Vorgänge in Petersburg nicht als Ausfluß der wirtschaftlichen Kollage, sondern als eine Folge der politischen Situation dar, die dadurch verschärft worden sei, daß die Duma ohne bestimmtes Datum des Wiederzusammentrittes vertagt wurde.

Die zweite Dumassitzung.

K. Kopenhagen, 13. März. Die zweite Sitzung der russischen Reichsduma hat das gleiche Bild wie die vorhergegangene: äußere Ruhe bei stärkster innerer Bewegtheit.

Der Sprecher der Kadettenfraktion, Miljukow, verurteilte die allgemeine politische Taktik der Regierung, deren Beziehungen zur Duma und zum Reichsrat weit entfernt von dem Wohlwollen und der Würde seien, die in dem Reskript des Zaren an Fürst Golizyn gefordert wurden. Seit dem Schlusse der vorigen Tagung, erklärte Redner, ist in der inneren Lage eine schwerwiegende Aenderung vor sich gegangen. Der innere Friede ist jetzt notwendiger denn je, da wir uns im entscheidenden Abschnitt des Krieges befinden. Das Land strebt nach innerer Organisation, doch die Regierung, die nur um die eigene Existenz besorgt ist, sieht in

diesen Bestrebungen eine Gefahr für sich. Rittichs System der Lebensmittelversorgung hat gegenüber den Ergebnissen des gleichen Zeitraumes im vorigen Jahre einen großen Mißerfolg gebracht. Die Lage ist ernst. Wir wollen den wahren Zustand des Landes nicht verschweigen. Sobald die Gefahr entsteht, daß die Früchte der ungeheuren Volksoffer durch die Unfähigkeit der Regierung vernichtet werden, wird das Volk sein Schicksal in die eigenen Hände nehmen. Überall hat jene patriotische Unruhe platzgegriffen, die unsere Rettung sein wird. Wenn das Land zur Einsicht gelangt, daß mit dieser Regierung der Sieg unmöglich ist, wird es ohne sie zu siegen trachten.

Der Sprecher der Arbeitspartei Kerenskij führte aus: Man erzählt uns, daß die Kräfte des Feindes im Abnehmen sind. Aber auch wir werden schwach. Die Stimmung der Volksmassen sinkt mit unheimlicher Raschheit. Wir erleben in unserem Vaterlande eine noch nie dagewesene Verwirrung. Das ganze Wirtschaftsleben des Landes ist ruiniert. Es ist soweit gekommen, daß die Kohlentransporte zwischen den einzelnen Gouvernements von bewaffneten Wachabteilungen beschützt werden müssen. Wir befinden uns in dem gleichen Zustande wie Paris zur Zeit der großen Revolution: überall Desorganisation und Demoralisation. Stürmer, Rittich und Protopopow setzen die Arbeit Sucholnows fort. Dieser hat den Verteidigungsapparat desorganisiert, jene desorganisieren die Wirtschaft des Landes. Protopopow zerstörte die Organisation des gesellschaftlichen Lebens und legte der Presse vollkommene Stummheit auf. Das Transportwesen ist gänzlich desorganisiert und die Industrie vernichtet. Die Regierung verwirklicht die Theorie der Antimilitaristen, den Krieg durch Desorganisation und Zerstörung unmöglich zu machen.

Kerenskij wandte sich sodann gegen die imperialistischen Kriegsziele des Progressiven Blocks und sagte: Ihr wollt als Resultat des Krieges Konstantinopel, aber die anarchische Tätigkeit der Regierung schafft ganz andere Resultate. Die Zeit ist vorbei, da man aus unserem Lande einen Organismus schaffen konnte, der imstande gewesen wäre, Heldentaten zu vollführen. Ihr schart euch um das Ideal des Imperialismus. Im Verein mit der Regierung banet Ihr Utopien und strebet unerreichbaren Zielen zu, ohne die Lage des Landes zu bedenken. Nach drei Kriegsjahren ist es endlich Zeit, diese Ziele zu liquidieren. Wir müssen Bedingungen schaffen, daß unser Volk seine Meinung frei heraus sagen darf wie in Deutschland und England. Eure Kriegslösungen und Eroberungstendenzen werden vom Volke mißbilligt. Das Volk will mitsprechen, wenn über seine Zukunft bestimmt wird. Lasset das Volk zu Worte kommen. Teilet nicht das Bärenfell, bevor ihr den Bären habt!

Der Sozialist Skobelew begründete eine Interpellation wegen der Verhaftung der Arbeitergruppe des Kriegsindustriellenkomitees und führte aus: Die Auflösung der Arbeitergruppe muß als Beginn der Vernichtung der gesellschaftlichen Organisationen überhaupt angesehen werden. In der jetzigen Zeit können die Arbeiter nicht schweigen. Sie werden die Möglichkeit finden, ihren Willen durchzusetzen.

Von den Pressestimmen über die zweite Dumassitzung ist der Ausdruck des Kadettenorgans „Njetsch“ sehr bemerkenswert, daß Kerenskij in der Frage der Kriegsziele zwar nicht die volle Zustimmung der Duma gefunden habe, daß jedoch in den breiten Volksschichten sowie in gewissen Gruppen der Intelligenz Kerenskij's Standpunkt sehr populär sei. „Njetsch“ beklagt die Uneinigkeit der russischen Gesellschaft in einer so wichtigen Frage.

„Rußkoja Wolja“ kommt auf Rittich's Ausführungen zurück und meint, Rittich habe zwar das Bestehen des Lebensmittelchaos nicht zugegeben, doch hätten seine Mitteilungen im Laurischen Palais über den Stand der Lebensmittelversorgung des Landes auf jeden bedächtigend gewirkt. Unser Fehler ist, schießt das Blatt, daß wir uns einbilden, gegen den deutschen Militarismus zu kämpfen. Gegen uns steht das ganze vereinigte, gut disziplinierte und klug organisierte deutsche Volk.

Freundenblatt Abdruck
14. III. 1917
62